Neue Arzneimittel, Spezialitäten und Geheimmittel.³⁾

Von Dr. Franz Zernik in Steglitz.

VII.

Amrita heißt ein von der Firma Horatio Carter (Berlin SW.) durch Zeitungsinserate und Probesendungen propagiertes Aphrodisiacum. Das Mittel besteht aus 20 „Weißpulvern“ von grauer Farbe, im durchschnittlichen Gewicht von 2,2 g in weißen Papierkapseln und 20 „Rotpulvern“ von mehr gelbgrauer Farbe und einem durchschnittlichen Gewicht von 1,4 g in roten Papierkapseln. Die 40 Pulver, deren Aufmachung, Dosierung und Mischung viel zu wünschen übrig ließ, kosten 5,00 M. Es soll morgens je ein „Weiß-“ und abends je ein „Rotpulver“ genommen werden. Wie die Untersuchung ergab, scheinen die untersuchten Amritapulver in Weißkapseln in der Hauptsache zu bestehen aus rund 45% Ferrum carbonicum saccharatum, 40% Roggenmehl und 15% Calcium phosphoricum. Außerdem wurde in der Probe ein anscheinend indifferenten Bitterstoff in geringer Menge gefunden. Die Pulver in Rotkapseln enthalten außer genannten Bestandteilen noch Süßholzpulver.

Unter dem Namen „**Menstruationspulver Geisha**“ vertreibt die Firma Ernst Walter (Inhaber Walter Dressler), Halle a. S. ein Mittel gegen Stockungen und Störungen der Blutzirkulation etc. bei Frauen, von welchem laut Gebrauchsanweisung drei- bis viermal täglich ein Teelöffel voll in Wasser angerührt zu nehmen ist. Eine Pappschachtel mit 30 g Inhalt kostet 3,00 M. Das Mittel besteht lediglich aus gepulverten römischen Kamillen, die ja ein beliebtes Volksmittel sind. Wie das Darmstädter Polizeiamt in seiner öffentlichen Warnung vor dem „Menstruationspulver Geisha“ hervorhebt, kostet ein gleiches Quantum Kamillenpulver in den Apotheken etwa 30 Pf. Auch das Berliner Polizeipräsidium warnt vor dem Mittel.

Die noch viel umstrittene Entdeckung von Roux und Metschnikoff⁴⁾, wonach Einreibungen mit hochprozentiger Kalomelsalbe sich als wirksamer Schutz gegen Syphilis erwiesen haben sollen, fruktifiziert die Apotheke von Gabriel Levy (Mühlhausen i. E.). Durch Einführung ihres Präparates „**Grandira, Schutzcrème gegen Syphilis**“, Tuben mit einer rosagefärbten weichen Salbe, die angeblich 30% Kalomel enthalten soll. Der Gebrauchsanweisung nach entfaltet die Crème noch seine volle schützende Wirkung, falls sie auch erst nach 24 Stunden benutzt werden kann. Die im Pharmazeutischen Institut der Universität Berlin untersuchte Probe enthielt indes nur 9% Kalomel. Der Darsteller des Präparates erklärte daraufhin, daß die untersuchte Salbe unglücklicherweise einem Posten entstamme, der nur einmal mit einem Gehalte von 10% Kalomel bereitet worden sei.

3) Vgl. diese Wochenschrift 1906, No. 36, 43, 49, 52; 1907, No. 4, 12.

4) Vgl. diese Wochenschrift 1906, No. 34, S. 1400.

Broyella nostra heißt eine Salbe, die von Dr. Schumann (Berlin SO.), Rosenapotheke, zum Preise von 1,00 M. pro 30 g Kruke vertrieben wird. Laut Prospekt bringt Broyella nostra Heilung für jede Wunde, besonders soll ihre Anwendung aber angezeigt sein bei offenen Füßen, Karbunkeln, bösartigen und skrofulösen Geschwüren, schlimmen Brüsten und Brandwunden. Auch soll sie bei Rheumatismus und Gicht die Schmerzen lindern und die Gelenke wieder elastisch machen. Die Untersuchung ergab, daß das Präparat eine Harzsalbe darstellt, etwa von der Art des officinellen Unguentum basilicum!

„**Augenwol**, das neue Mittel“, nennt die Firma Karl Burau (Berlin S.) eine Flüssigkeit, welche „zur Stärkung der Augen und infolgedessen auch zur Besserung des Augenlichtes“ dienen soll, zu deren Herstellung „verschiedene Pflanzen aus den verschiedensten Ländern“ dienen. Die Anwendung des Augenwols soll dreimal täglich geschehen, indem man mit der Flüssigkeit die Außenseite des Augenlids befeuchtet, eventuell auch Stirn und Schläfe einreibt und dann die Lider einige Minuten lang massiert. Der Versand geschieht nur direkt durch genannte Firma, nicht durch Apotheker, Drogenhandlungen oder Agenten. Preis einer ganzen Flasche nebst Augenbrettchen 3,00 M., einer Doppelflasche 5,00 M. Nach den Ergebnissen der Untersuchung enthält das Präparat 3% Chlornatrium, sowie etwa 6% Glycerin und Extraktivstoffe in Wasser gelöst. Das Mittel ist mit Rosenöl parfümiert und mit einem gelben Anilinfarbstoff aufgefärbt.

In der Broschüre „Die Ophthalmotherapie, natürliche Heilmethode bei Augenkrankheiten aller Art“, die in der für Geheimmittel üblichen Art und Weise abgefaßt ist, klärt die Firma O. Lindemann (Cannstatt i. Württ.) den Leser darüber auf, daß das von ihr dargestellte Mittel **Ophthalmol** zur Heilung von Granulose ein Naturprodukt ist und kein chemisches Präparat, absolut unschädlich, ungiftig, von hervorragender Reinheit und Haltbarkeit. Es stammt von einem Fisch — *Cobitis fossilis* —, eine Drüsensubstanz desselben wird extrahiert, dann destilliert, ein Teil des Destillates mit zehn Teilen Süßmandelöl kombiniert, dann sterilisiert und ergibt Ophthalmol für den praktischen Gebrauch. *Cobitis fossilis* ist der unter dem Namen „Schlammpeitzger“ oder „Wetterfisch“ bekannte kleine Fisch. Eine untersuchte Probe des Ophthalmols zeigte die Eigenschaften eines ranzigen Olivenöls, das etwa 6—7% eines dem flüssigen Paraffin ähnlichen Mineralfettes enthielt.

Mit großer Reklame vertreibt das „Hygienisch-chemische Laboratorium“ von A. Winther (Lörrach i. Baden) seine „**Nährsalze**“. Die Untersuchung der einzelnen Präparate ergab folgendes: Das echte hygienische Nervensalz, laut Etikett „ein bewährter Speisezusatz zur Kräftigung geschwächter Nerven“, soll nach dem beiliegenden Prospekt aus neutralem Natriumammoniumphosphat bestehen. Der Inhalt des Kartons (aufgedruckter Preis 2,50 M.) bestand aus 85 g eines weißen, verwiterten Pulvers von schwach alkalischer Reaktion, das sich als ein mechanisches Gemisch aus Natrium- und Ammoniumphosphat erwies. Das „Echte hygienische Nährsalz I“ ist laut Etikett „ein natürlicher Speisezusatz zur Reinigung des Blutes“. Aufgedruckter Preis 1,25 M. Der Karton enthielt 93 g eines weißen Pulvers von salzigem Geschmack und alkalischer Reaktion. Es bestand zum überwiegenden Teile aus Sulfaten (37,4% SO_4); in verhältnismäßig reichlichen Mengen waren ferner vorhanden Phosphorsäure (10,3% PO_4), Kohlensäure (3,1%), Chlor (6%), während Weinsäure nur in relativ geringer Quantität anwesend war. Diese Säuren waren vorzugsweise an Natrium gebunden (29,25%Na); Kalium (0,9%) und Ammonium (0,12%) waren in dem Pulver nur in geringen Mengen enthalten. Das „Echte hygienische Nährsalz II“ ist laut Etikett „ein natürlicher Speisezusatz, unentbehrlich zur gesunden Blutbildung“. Preis 1,25 M. Der Karton enthielt 70 g eines schwach rötlichen, mit schwarzbraunen Punkten durchsetzten Pulvers von salzigem Geschmack und alkalischer Reaktion. Es war im großen und ganzen ähnlich zusammengesetzt wie das Nährsalz I, enthielt indes außer den genannten Bestandteilen noch sehr geringe Mengen Kieselsäure, ferner Calcium, Magnesium, kleine Mengen Eisenalbuminat neben Spuren Mangan. Das „Echte hygienische Nährsalz III“, laut Etikett ein „blutbildender Speisezusatz für Säuglinge und jüngere Kinder“, Preis 1,25 M., stellte ein ganz schwach rötlich gefärbtes Pulver von salzigem Geschmack und alkalischer Reaktion dar. Die Menge betrug 76 g. In dem Präparat waren neben 21% Milchzucker die gleichen Stoffe vorhanden wie im Nährsalz II. Vor den Wintherschen Nährsalzen hat der Karlsruher Ortsgesundheitsrat eine öffentliche Warnung erlassen.